

Studie

**Fortentwicklung der
kommunalen Abfallwirtschaft bis 2015**

in

Oberösterreich

Kurzfassung

 **ECONUM**
Unternehmensberatung GmbH

Mai 2006

Zusammenfassung

In der vorliegenden Studie wird, ausgehend von den bestehenden gesetzlichen Rahmenbedingungen, der erreichte Stand der oberösterreichischen Abfallwirtschaft geprüft. Zielsetzung ist es, die Stärken und Schwächen aufzuzeigen und darauf aufbauend zukünftige Ziele zu ermitteln und festzulegen. Die Bearbeitung führt schließlich zu einem „**Zukunftskonzept kommunale Abfallwirtschaft Oberösterreich 2015**“, das die Perspektiven der zukünftigen Abfallwirtschaft in groben Zügen umreißt.

Die kommunale Abfallwirtschaft in Oberösterreich ist insgesamt gesehen „auf einem guten Weg“. Wesentliche Weichenstellungen wurden in der Vergangenheit bereits vorgenommen, um die bestehenden Ziele der oberösterreichischen Abfallwirtschaft zu erreichen. So ist zum Beispiel die Behandlung der Restabfälle durch den Aufbau entsprechender Kapazitäten sichergestellt und es sind in ausreichendem Maße Verarbeitungskapazitäten für biogene Abfälle vorhanden. Ebenso sind die notwendigen Systeme zur Erfassung von Altstoffen sowie zur Umsetzung der Elektroaltgeräte-Verordnung etabliert. Entsprechend zeichnet sich die kommunale Abfallwirtschaft in Oberösterreich durch ein vergleichsweise niedriges Hausabfallaufkommen aus.

Insofern können die wichtigsten Aufgaben der kommunalen Abfallwirtschaft als „erledigt“ angesehen werden. Mithin besteht auch kein Bedarf für eine grundsätzliche Neuausrichtung der Abfallwirtschaft sondern vielmehr für eine Optimierung und „Feinjustierung“ der bestehenden Systeme. Feinjustierung bedeutet in diesem Zusammenhang beispielsweise eine Weiterentwicklung und Ergänzung der bestehenden Systeme und gegebenenfalls eine geänderte Schwerpunktsetzung.

In die kommunale Abfallwirtschaft sind mit Land, Landesabfallverband, Bezirksabfallverbänden, Gemeinden sowie verschiedenen Gesellschaften in öffentlicher Hand (z. B. LAVU AG, BAV Abfallverwertung GmbH) relativ viele Ebenen eingebunden. Insoweit kommt der Gestaltung der bestehenden Organisationsstrukturen (Aufgaben, Kompetenzen) eine besondere Bedeutung zu. Ein wichtiges Element kann in diesem Zusammenhang in einer stärkeren interkommunalen Zusammenarbeit liegen.

Hinsichtlich der Erfassungssysteme ist der Ausbau des Systems Biotonne/Biosack von besonderer Bedeutung. Bei den Gebühren und Leistungen finden sich in Oberösterreich beispielsweise noch erhebliche Unterschiede, die es in Zukunft stärker anzugleichen gilt. Insgesamt sind die erreichten Standards (zum Beispiel bei Verwertung/Beseitigung) langfristig zu sichern und zukunftsfest zu machen.

Ausgehend von der Bestandsaufnahme und der Beurteilung der Ist-Situation der kommunalen Abfallwirtschaft in Oberösterreich wurden die abfallwirtschaftlich sinnvollen Einzelziele zur Fortentwicklung der Abfallwirtschaft formuliert. Sie dienen der weiteren Unterstützung vorhandener Stärken und der Verbesserung der identifizierten Potenziale.

Diese grundsätzlichen Ziele wurden mit Vorschlägen für konkrete Maßnahmen sowie für geeignete Messgrößen/Zielwerte zur Erfolgskontrolle unteretzt. Weiters wurden unter Zugrundelegung der in Kapitel 4 beschriebenen Kriterien und Methoden die Bedeutung und Rangfolge der definierten Einzelziele erarbeitet. Dabei ist zu berücksichtigen, dass zwischen den verschiedenen Zielen in vielfältiger Weise gegenseitige Abhängigkeiten (Interdependenzen) bestehen.

Wesentliche Zielvorstellungen und Maßnahmen zur konkreten Ausgestaltung dieser Optimierungsbemühungen sind zum Beispiel:

- Weiterentwicklung der organisatorischen Strukturen im Zusammenwirken von Land, Landesabfallverband, Bezirksabfallverbänden und Gemeinden (Zusammenarbeit, Kooperationen, gemeinsame Leistungsvergaben, Verlagerung von Zuständigkeiten)
- Abschöpfung des Potentials biogener Abfälle aus den Haushaltsabfällen, zum Beispiel durch Unterstützung einer hochwertigen Eigenkompostierung und Ausbau des Erfassungssystems Biotonne/Biosack
- Weitere Optimierung der getrennten Sammlung von Altstoffen und Problemstoffen aufgrund abzuschöpfender Potentiale aus dem Restmüll
- Etablierung der Wiederverwendung und damit längerer Nutzungsdauern von Gütern und Stoffen
- Stärkere Berücksichtigung von ökologischen Aspekten bei der Beschaffung (Beispielwirkung der öffentlichen Hand, insbesondere bei abfallarmem Bauen und dem verstärkten Einsatz von Recyclingbaustoffen)
- Stärkere Betriebsberatung und Hilfestellung bei Abfallwirtschaftskonzepten für Gewerbebetriebe; Qualitätszertifizierungen in öffentlichen bzw. in halb-öffentlichen Betrieben und Anstalten.
- Vergleichbarere Leistungsangebote und Gebührengestaltung für die Bürger/innen in Oberösterreich
- Weitere Optimierung Transportlogistik
- Hohe energetische Nutzung des Energieinhaltes der zu beseitigenden Abfälle

Vorrangiges Ziel aller Optimierungsbemühungen sollte dabei eine Effizienzsteigerung in Hinblick auf Erfassungsquoten, Wirtschaftlichkeit und ökologische Aspekte sein.

1 Zukunftskonzept kommunale Abfallwirtschaft Oberösterreich 2015

Das Land Oberösterreich hat die bestehenden Ziele der kommunalen Abfallwirtschaft auf Grundlage der geltenden gesetzlichen Rahmenbedingungen sowie dem derzeitigen Stand der OÖ Abfallwirtschaft geprüft mit dem Ziel, diese in einem

Zukunftskonzept kommunale Abfallwirtschaft Oberösterreich 2015

fortzuentwickeln. Dieses Zukunftskonzept besteht aus Visionen, an deren Leitgedanken sich die kommunale Abfallwirtschaft in den kommenden zehn Jahren orientieren kann. Diese Visionen sind mit konkreten Zielen zu untersetzen, die klare Vorgaben beinhalten, wo die OÖ Abfallwirtschaft im Jahr 2015 stehen sollte. Um die Ziele erfolgreich erreichen zu können, ist entsprechendes **abfallwirtschaftliches Handeln** nicht nur seitens des Landes Oberösterreich, sondern auch seitens der Aufgabenträger-, Landes- / Bezirksabfallverbände, Städte und Gemeinden sowie Entsorgungsunternehmen – und der Abfallerzeuger – private Haushalte, öffentliche Einrichtungen, Industrie, Handel, Handwerk und Gewerbe – notwendig. Um dieses Handeln zielorientiert zu unterstützen, stehen hinter dem Zukunftskonzept kommunale Abfallwirtschaft Oberösterreich 2015 eine Vielzahl von **Maßnahmen**, die durch das Land Oberösterreich in den kommenden Jahren zu ergreifen sind. Durch die Festlegung klarer **Messgrößen** für die einzelnen Ziele ist abzusichern, dass die Ziele quantifiziert sind sowie innerhalb des Zukunftskonzepts eine laufende Erfolgskontrolle möglich ist und insoweit das Erreichen der Ziele und damit die Umsetzung der Visionen unterstützt wird.

Das Zukunftskonzept kommunale Abfallwirtschaft Oberösterreich 2015 zielt darauf ab, den **Wandel hin zu einer nachhaltigen Ressourcenwirtschaft** voranzutreiben. Dabei orientiert sich das Land Oberösterreich an folgenden Visionen, die im Sinne eines „Bildes der Zukunft“ Leitgedanken und Grundsätze der Abfallpolitik des Landes sein sollen:

I. Wiederverwendung

Im Sinne einer nachhaltigen Ressourcenschonung sind die Notwendigkeiten und Möglichkeiten einer Wiederverwendung von Gütern und Stoffen im Bewusstsein von Aufgabenträgern, Herstellern und Konsumenten verankert. Die Wiederverwendung, d.h. die Verlängerung des Lebenszyklus durch Wiedereinsatz von Gütern und Stoffen in ihrer ursprünglichen Form ohne wesentliche Veränderung (z.B. Aufbereitung) ist als Ziel zwischen Abfallvermeidung und (stofflicher) Abfallverwertung etabliert. Das Land sowie die kommunalen Aufgabenträger unterstützen die Möglichkeiten der Wiederverwendung nicht nur durch Vorbildfunktion, öffentliche Bewusstseinsbildung und entsprechende Beratungsangebote, sondern tragen auch dafür Sorge, dass Angebot und Nachfrage zueinander finden können. Dabei wird auch auf soziale Aspekte Bedacht genommen (zum Beispiel durch Einbindung der Sozialökonomische Betriebe des AMS).

II. Ganzheitliche Verantwortung

Nachhaltige Ressourcenwirtschaft bedeutet auch Vorrang langfristiger Orientierung vor kurzfristigem Aktionismus und ganzheitlicher Verantwortung vor optimierten Insellösungen. In diesem Sinne arbeiten die kommunalen Aufgabenträger eng in einer ganzheitlichen Verantwortung zusammen. Das Land Oberösterreich bekennt sich ausdrücklich zu einer kommunalen Zuständigkeit, unterstützt jedoch gerade dort eine subsidiäre Optimierung in den Verantwortlichkeiten und der Aufgabenwahrnehmung, wo relevante wirtschaftliche, ökologische oder soziale Verbesserungen möglich sind.

III. Service und Transparenz

Abfallpolitisch gewolltes Verhalten von Herstellern und Konsumenten bedingt auch einfache, verständliche und nachvollziehbare Angebote und Systeme. Das Land Oberösterreich unterstützt insoweit die Etablierung von Mindeststandards (zum Beispiel hinsichtlich des Leistungsangebots) die eine geeignete bürgernahe, geordnete Abfallentsorgung sicherstellen. Dabei besteht über die jeweiligen Gebühren die notwendige Transparenz, welche (Folge-)Kosten (Gesamtkosten der Abfallwirtschaft) mit der Inanspruchnahme von Leistungen der kommunalen Abfallwirtschaft verbunden sind. Die Gebühren unterstützen insoweit die abfallwirtschaftliche Sensibilisierung.

IV. Reduzierung von Abfällen zur Beseitigung

Der bereits in der Vergangenheit eingeschlagene Weg zur Reduzierung des Abfallaufkommens zur Beseitigung wird mit Konsequenz fortgeführt. Das Land Oberösterreich bekennt sich zur getrennten Erfassung verwertbarer Abfälle, und zwar unabhängig von kurzfristigen Marktschwankungen und -veränderungen. Das Land Oberösterreich unterstützt weiterhin Maßnahmen zur weiteren Abschöpfung noch im Restabfall vorhandener Potentiale an biogenen Abfällen sowie an Altstoffen.

V. Ressourcenschonende Sammel-/Transportlogistik

Durch eine primär an logistischen Erfordernissen orientierte Ausrichtung der Sammlung und Erfassung sowie des (Weiter-)Transports der Abfälle – unter Beachtung der gesamten Logistikkette – wird das durch die Abfallwirtschaft verursachte Verkehrsaufkommen auf das Notwendigste reduziert. Durch die Sicherstellung von Transportmitteln nach dem jeweiligen Stand der Technik sind die der kommunalen Abfallwirtschaft zuzuordnenden Emissionen weitgehend reduziert. Der schienengebundene Verkehr wird dabei soweit möglich und sinnvoll in die konkrete Ausgestaltung der Abfalllogistik integriert.

Die Fremdbeschaffung von Logistikleistungen erfolgt grundsätzlich im Wettbewerb, wobei neben wirtschaftlichen auch ökologische Vergabekriterien Berücksichtigung finden.

VI. Ressourcenschonende Abfallbehandlung

Die Abfallbehandlung in Oberösterreich erfolgt in der Rangfolge

stoffliche Verwertung,
energetische Verwertung,
Beseitigung

möglichst ressourcenschonend. Bei der Abfallbehandlung wird insbesondere darauf Bedacht genommen, dass neben der Vermeidung derzeitiger Belastungen sichergestellt ist, dass nachfolgende Generationen nicht mit negativen Folgen der gegenwärtigen Abfallbehandlung konfrontiert werden können. Das Land Oberösterreich unterstützt ausdrücklich Verfahren, die eine nachhaltige Energieeffizienz aufweisen.

VII. Transparenz der Stoffströme

Die kommunale Abfallwirtschaft repräsentiert lediglich eine Teilmenge der gesamten Abfallwirtschaft in Oberösterreich. Für Abfälle aus dem Kleingewerbe und von Geschäften ist zwar landeseinheitlich eine grundsätzliche Andienungspflicht etabliert, doch auch für Abfälle, die nicht der Zuständigkeit der kommunalen Entsorgungsträger unterliegen, verfügt das Land Oberösterreich über die notwendige Transparenz der Stoffströme. Damit sieht das Land nicht nur eine geordnete Entsorgung sichergestellt, sondern verfügt auch über die notwendigen Informationen, um bei der weiteren Fortentwicklung der kommunalen Abfallwirtschaft in Oberösterreich Lösungen zu ermöglichen, die durch die Einbeziehung von Abfällen außerhalb der kommunalen Zuständigkeit Synergien in wirtschaftlicher, ökologischer oder sozialer Hinsicht erwarten lassen. Die außerhalb der kommunalen Abfallwirtschaft vorhandenen, privatwirtschaftlichen „Verwerternetzwerke“ werden soweit sinnvoll und möglich auch für die kommunale Abfallwirtschaft genutzt.

Im Hinblick auf die konkreten Ziele und Maßnahmen, mit denen die beschriebenen Visionen getragen und umgesetzt werden sollen, wurden im Rahmen der Studie im Sinne einer „Balanced Scorecard“ die möglichen Umsetzungsschritte aufgezeigt und beurteilt. Die aufgezeigten Lösungsansätze sind als „Ideensammlung“ zu verstehen und bedürfen insoweit – insbesondere auch im Hinblick auf die zeitliche Abfolge und die Prioritätenbildung – einer fortlaufenden Diskussion.